

was umso wichtiger wäre, als der Prozeß der Ideenbildung bei ihm kaum faßbar scheint. K. hält noch immer die Frage nach einer Chronologie der Formvorstellungen für ebenso unergiebig wie unwesentlich, die wenigen zeichnerischen Vorstudien (in den Ledoux-Biographien von Levallet-Haug 1934 und Raval u. Moreux 1945) und die Differenzen zwischen den in Stichen überlieferten ausgeführten Bauten und diesen Bauten interessieren ihn nicht, obwohl sich auf diesem Wege der Einblick in die innere Dynamik des Schaffens wenigstens etwas vertiefen ließe. K. gibt nur die z. T. von Ledoux selbst besorgten Stiche wieder, was der Geschlossenheit seiner Abbildungsfolge zwar zugute kommt, aber mit dazu führt, das Werk als ein endgültiges und nicht als ein werdendes erscheinen zu lassen. So trägt es auch bei K. jenen Stempel des Radikalen und Isolierten, den Ledoux selbst durch seine Redaktion der „Architecture“ seinem Oeuvre aufgeprägt hat. Der Künstler der Dekorationen des Ancien Régime, der raffinierten Grundrisse, der seine räumliche Vorstellungskraft in langen Bewegungsbahnen spielen läßt — dieser Künstler kommt zu kurz gegenüber dem Fanatiker der Stereometrie und einer Nüchternheit, die nicht immer mit Zweckmäßigkeit zusammenfällt.

Aber selbst in solcher, ganz auf den Kubismus von Ledoux ausgerichteten Sicht herrschen bei ihm die überkommenen Typen — in den Detailformen reduziert, in den Dimensionen gesteigert, in vorwiegend achsiale Systeme geordnet und vervielfacht — in einem Maße, daß man sich fragt, wie tief die Vorwegnahmen moderner Baugeanken überhaupt noch in die Struktur eingreifen können, und ob wirklich die Erbauer der Hagia Sophia und Brunellesco beschworen werden mußten, um die Leistung von Ledoux in ihrer geschichtlichen Bedeutung zu kennzeichnen: doch würde es zu weit führen, K.s Problem der „Kontinuität“ (H. Sedlmayr zitiert er in der vorliegenden Arbeit nirgends) und der architektonischen Revolution des 18. Jhs. zu erörtern. Es sollten nur Fragen angedeutet werden, die sich bei der Lektüre von K.s anregender Arbeit ergeben und deren Beantwortung vielleicht schon seine angekündigte umfassende Darstellung enthalten wird.

Alste Horn-Oncken

CARL PHILIPP FOHR, *Skizzenbuch*. Bildniszeichnungen deutscher Künstler in Rom. Mit Einführung und Katalog von Arthur von Schneider. Berlin 1952. Gebr. Mann, 8° 36 S., 48 Faksimiletf. DM 13.50.

Den Hauptteil des mit großem Geschmack hergestellten Bändchens bilden 48 Tafeln mit Faksimile-Lichtdrucken nach Bleistiftzeichnungen Fohrs für ein geplantes großes Gruppenporträt der deutschen Künstler im Café Greco, ihrem täglichen Treffpunkt in Rom. Neben Ausschnitten aus zwei der erhaltenen vier Kompositionsskizzen sind 46 Einzelblätter mit Porträtstudien aus dem Besitz des Heidelberger Kurpfälzischen Museums abgebildet, die zwischen 1816 und 1818 in Rom entstanden. Die Zeichnungen sind zwar in Originalgröße, doch zum großen Teil nur in Ausschnitten reproduziert, was weder Text noch Katalog erwähnen. Tf. 16 z. B. mißt statt 25,4×20,1 nur 15,3×12,1 cm, so daß der Kopf am linken Kontour leicht beschnitten wurde; Tf. 47 ist statt 20,1×15,8 nur 16,3×13,1 cm groß! Durch diese Art der

Reproduktion wird die für die Beurteilung der Blätter so wichtige Unterscheidung zwischen selbständiger Bildniszeichnung und vorbereitender Skizze erschwert und der Wert der Abbildungen gemindert. Dies ist umso bedauerlicher, als die Wiedergabe selbst vorzüglich ist, wie ein Vergleich mit den Tafeln bei Geller lehrt, der 44 der 48 Zeichnungen Fohrs ebenfalls abbildet. Auch der Titel „Skizzenbuch“ ist nicht ganz korrekt. Die Zeichnungen stammen (nach den Wasserzeichen) aus mindestens fünf verschiedenen Skizzenbüchern, worauf der Verf. im Text (S. 11) hinweist.

Die Einführung Sch.'s beginnt mit einer kurzen Biographie Fohrs, läßt die geistige Gemeinschaft der deutschen Künstler in Rom und ihren Gedankenaustausch im Café Greco in zeitgenössischen Schilderungen lebendig werden und wendet sich dann den Entwürfen für das Gruppenporträt und den Heidelberger Blättern zu. Obwohl die erhaltenen Skizzen nicht ausreichen, um die Komposition des Gruppenbildnisses in den Einzelheiten zu rekonstruieren, wird doch seine Anlage im Großen deutlich: ein Tabakkollegium und eine Gruppe von Schachspielern entsprechen einander symmetrisch, wobei sich in der behaglich-bürgerlichen Atmosphäre der Raucher die realistische Gruppe der deutschen Künstler (Koch, Rohden u. a.) zusammenfindet, während die Romantiker (Cornelius, Overbeck, Veit u. a.) sich der geistigeren Beschäftigung mit dem Schachspiel widmen. Diese Scheidung in Realismus und Romantik glaubt der Verf. in Fohrs Zeichenstil wiederzufinden, doch muß gefragt werden, ob die an sich einleuchtenden Unterschiede in der Porträtauffassung nicht allein in dem psychologischen Gehalt der Zeichnungen begründet sind, die „Romantiker“ und „Realisten“ unter den Deutsch-Römern auch als solche kennzeichnen.

Ein ausführliches Tafelverzeichnis mit biographischen Angaben über die Dargestellten, ein Namensregister und vor allem eine 34 Nummern umfassende Fohrbibliographie ergänzen den knappen, aber außerordentlich aufschlußreichen, von der umfassenden Kennerschaft des Verf. getragenen Text. Stephan Waetzoldt

NEUE PERIODICA ZUR DENKMALPFLEGE

Deutsche Kunst und Denkmalpflege, hrsg. durch die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland. Jahrgang 1952, H. 1. Deutscher Kunstverlag (96 S. und 53 Abb.).

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz. Jahrgang 1951: Aachen, Jahrgang 1952: Trier (232 bzw. 224 S. mit vielen Abb.).

Rheinische Kirchen im Wiederaufbau. Hrsg. von W. Neuß. M.-Gladbach, B. Kühlen, 1951 (= Jahresgabe des Vereins für Christl. Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen 1949—51) (124 S. und 66 Abb. auf Tafeln).

Kölner Domblatt. Jahrbuch des Zentral-Dombauvereins. Hrsg. von J. Hoster. 6/7 (1952). Köln, J. P. Bachem (174 S. und 48 Abb. auf Tafeln).

Beim Überblicken des deutschen Schrifttums zur Denkmalpflege, das nach dem Kriege herauskam, ist als erstes festzustellen, daß bisher nur zwei deutsche Länder die Aufgabe gelöst haben, die Öffentlichkeit genau und eindringlich über die Kriegs-